

Rot-Schwarz muss Ersatzmethoden zu Tierversuchen fördern

Claudia Hämmerling, Sprecherin für Tierschutz, sagt zur Zahl von Tierversuchen in Berlin:

Circa 1,2 Millionen Tiere sterben in Berlin für Tierversuche. Die in der Statistik aufgelisteten 375 000 „verbrauchten“ Versuchstiere sind nur die Spitze des Eisbergs. Ein großer Teil der Zuchttiere erfüllt aber nicht die Anforderungen für die Tierversuche und wird deshalb getötet. Diese „Kollateralschäden“ der Wissenschaft tauchen in keiner Statistik auf. Die Statistik erfasst nur Tiere, an denen tatsächlich experimentiert wird.

De facto werden in elf Berliner Laboren aber jährlich 1 204 824 Fische, Ratten und Mäuse für Tierversuche gezüchtet. Das geht aus meiner Kleinen Anfrage an den Senat hervor.

Nach einer OECD-Studie sind die Ergebnisse von Tierversuchen zu 92 Prozent nicht auf Menschen übertragbar. Auch vor diesem Hintergrund ist es nicht hinnehmbar, dass der Senat die Ausweitung der Forschungskapazitäten durch den Neubau eines 24 Millionen Euro teuren Forschungslabors am Max-Delbrück-Centrum (MDC) ermöglicht hat, es aber nicht für nötig hält, den Ausbau der Ersatzmethoden zu Tierversuchen voranzutreiben.

Eine Forschung, die einseitig auf Tierversuche setzt, ist nicht nur ethisch fragwürdig. Sie führt auch in die Sackgasse.

Wir fordern vom rot-schwarzen Senat die Einführung einer Tierversuchsabgabe. Aus den eingenommenen Mitteln muss die Förderung von Ersatzmethoden finanziert werden. Die Zusammenarbeit der Labore und Forschungseinrichtungen unter dem Aspekt der Zucht-Optimierung und der Reduzierung nicht benötigter Zuchttiere muss sich verbessern. Außerdem muss der Senat Transparenz über alle im Zusammenhang mit Tierversuchen getöteten Tiere herstellen und die Brauchbarkeit von Forschungsergebnissen durch Tierversuche evaluieren.